

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Donnerstag, den 17. Mai

Erstausgabe

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 53.

1900.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 21. Mai 1900, von Nachmittags 3 Uhr an
im Verhandlungslokal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amts-
hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Schwarzenberg, am 9. Mai 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Ridda.

Auf Blatt 246 des Handelsregisters für den hiesigen Stadtbezirk ist heute eingetragen worden und zwar
in Abtheilung I Firma: **Günther & Klemm in Eibenstock,**
in Abtheilung II **Rechtsverhältnisse:**
a. der Kaufmann **Ernst Kamillo Günther,**
b. der Kaufmann **Max Johannes Klemm,** beide in **Eibenstock.**
Die Gesellschaft ist am 1. April 1900 errichtet worden.
Eibenstock, den 11. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.
Chrig. Gg.

Auf Blatt 225 des Handelsregisters für den hiesigen Landbezirk ist heute eingetragen worden, daß die daselbst eingetragene Firma **Büsse & Poek in Wettersglashütte** erloschen ist.
Eibenstock, den 12. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.
Chrig. Gg.

Die Verteidigung Transvaals.

In den Meldungen der letzten Wochen ist der im Nordosten von Transvaal belegene Distrikt Lydenburg wiederholt und mit großem Nachdruck genannt worden. Es hieß, wenn Pretoria trotz aller Anstrengung doch nicht zu halten sei, hätten die Buren die Absicht, sich nach Lydenburg durchzuschlagen und von diesem unnahbaren und uneinnehmbaren Plage aus den Guerillakrieg gegen die Engländer zu führen und zwar bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone. Niemand weiß heute, so schreibt man der „Deutsch. Ztg.“ aus London, wie der Ausgang des Krieges sein wird, und es ist vielleicht nur Vermuthung, daß die Buren ihre Farmen aufgeben und zu einem jahrelangen Verzweiflungskampf in die Berge flüchten; jedenfalls aber ist es Thatsache, daß der Distrikt Lydenburg in der letzten Zeit verproviantirt worden ist, und da er sich wie kein anderer Platz in Transvaal zur letzten Zuflucht eignet, ist es interessant, Näheres über ihn zu erfahren.

Lydenburg liegt nordöstlich von Pretoria, unweit der Grenze von Portugiesisch-Ostafrika. Der ganze Distrikt ist ein Gewirr steiler nackter Felsen, wild zerklüfteter Schluchten und von unzähligen Höhlen und natürlichen Tunnels durchzogen. Das Klima ist im Norden des Distrikts selbst für die jähren Buren unerträglich und vielleicht der gefährlichste Malaria-Bezirk Afrikas; im Nordwesten, nach Portugiesisch-Ostafrika, sowie nach Süden auf Koomatipoort zu, schließen sich weite Täler an das Hochplateau an, und nach Koomatipoort führt die jetzt vielgenannte Selatibahn. Beide Thalregionen sind aber für eine aufmarschierende Truppe geradezu unpassierbar, da neben der Malaria die vielleicht noch schlimmere Felsfliege dort unumschränkt herrscht.

In diesem Distrikt wurde vor etwa 60 Jahren von den ersten Burenvorfahren, die nach Delagoa-Bai stöhen wollten, eine Stadt christlich gegründet, aber sie mußte sehr bald wieder aufgegeben werden, da Malaria und Felsfliege die Gegend unwohnbar machten. Im Jahre 1847 gründeten darauf die Buren die Stadt Lydenburg südlich in erheblicher Entfernung von Ohriststad. Lydenburg liegt 5000 Fuß über dem Meeresspiegel und ist eine durchaus gesunde Stadt. Mehrere Jahre war es die Hauptstadt eines eigenen Burenstaates, der sich bis nach Utrecht hin erstreckte, aber im Jahre 1860 vereinigte diese Republik sich mit den Boischeffstrom-Buren zu der südafrikanischen Republik. Lydenburg selbst kann nicht verteidigt werden, da es von den es umgebenden Hügeln beherrscht wird, aber der Vormarsch einer Armee ist wegen ihrer Unzugänglichkeit sehr erschwert und könnte von entfernter liegenden Rotes, die die Straßen beherrschen, lange Zeit aufgehalten werden.

It schon Lydenburg mit seiner Unzugänglichkeit und dem schwierigen Gelände im Norden und Osten eine vorzügliche Verteidigungsstellung, so ist indessen das Gebiet, welches sich in geringer Entfernung westlich von Lydenburg in Form eines Ovals von Norden nach Süden erstreckt, geradezu uneinnehmbar. Das Gebiet ist bergig und besteht fast ganz aus Feuerstein. Die Erhebungen fallen vollständig senkrecht ab, die Wände sind glatt, wie polirt, und die Klüfte messerscharf. Die Gebirgskette besteht aus einer Reihe furchtbarer Spitzen und Schluchten, die wiederum von tiefen Klüften zerissen sind und unzählige Höhlen enthalten. Die meisten dieser Höhlen halten bequem mehrere Hundert Menschen und sind durch natürliche Tunnel und durch unterirdische Gänge, die die Kaffern, welche sich hier jahrelang gegen die Buren und später gegen die Engländer hielten, hergestellt haben.

Die Kaffern haben auch die ganze Bergkette in eine vollständige Festung umgewandelt, Schießscharten und Schutzwägen gebaut und unzählige Beobachtungstürme gebaut. So können die Besatzungsmannschaften der Berge den Feind bis auf wenige Fuß heran kommen lassen und ihn aus sicherer Stellung beschießen, ohne daß er sie sieht und ihnen Schaden kann. Die Bergkette hat einen Umfang von etwa 50 Kilometer und ist an der nordwestlichen Seite überhaupt unzugänglich, da sie ihrer ganzen Länge nach in einem 700 Meter tiefen steilen Abhang aus der Ebene aufragt. Artilleriefeuer ist dieser natürlichen Festung gegenüber so gut wie nutzlos, höchstens könnten die Gase der Wundbomben, wenn solche in die schmaleren Gänge geworfen werden können, schädlich wirken. Die Wege innerhalb des Gebirges sind nur Fußpfade und meist so schmal und steil, daß Pferde auf ihnen nicht vorwärts kommen. Die meisten der Höhlen und Hügel haben natürliche Quellen, sodaß eine Reihe verzweigter Scherschützen auf diesem Gebiete sich geradezu unbegrenzte Zeit halten könnte, vorausgesetzt, daß es ihnen nicht an Lebensmitteln fehlt; im inneren Kreise der Hügel befinden sich kleinere Ebenen, auf denen Getreide gebaut und Vieh gehalten werden kann. Das ist die letzte Zuflucht der Buren!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Anfang nächsten Monats wird der kaiserliche Hof den Besuch des japanischen Prinzen Kanin, eines Verwandten des Kaisers von Japan, empfangen. Der Prinz entspricht damit einer Einladung des Prinzen Heinrich, den er während dessen Aufenthalt in Tokio auf den Besichtigungen und Ausflügen begleitet hat.

— Am Dienstag begann die zweite Lesung der Flottenvorlage und der damit zusammenhängenden Steuergesetze in der Budgetkommission des Reichstags. Nach einer vom Reichshauptamt vorgenommenen Veranschlagung betragen die zu erwartenden Mehreinnahmen bei der geplanten Abänderung des Reichsstempelgesetzes etwa 45 Millionen Mark. Von verschiedenen Seiten sind übrigens Abänderungsanträge eingebracht worden, welche noch weitere Erhöhungen der Börsensteuern in Aussicht nehmen.

— Eine für alle Feuerwehrlente und Gemeinden höchst wichtige Angelegenheit wird im Reichstage zur Besprechung gelangen: die Unfallversicherung der Wehrmänner. Den Anlaß dazu giebt ein von der Regierung eingebrachter Gesetzentwurf, betreffend Unfallfürsorge, nach welchem jeder im Zuchthaus, Gefängnis oder in Untersuchungshaft befindliche Gefangene, welchem darin ein Unfall zustoßt, nach Verbüßung seiner Strafe oder Entlassung als Reichsinvalide heimkehrt. Wenn man hiergegen bedenkt, welche große Lücke in Bezug auf Unfälle den Feuerwehren gegenüber besteht, denjenigen Männern, die Leben und Gesundheit bei Feuers- und Wasserunfällen und sonstigen Gefahren für ihre Mitmenschen auf's Spiel setzen und dagegen, wie kümmerlich und dürftig, fast almsüchtig in mancher Gegend die Unterstützungsfürsorge nach oft zerräubernder Untersuchung u. nachgewiesener Bedürftigkeit geregelt wird, so muß man zugedenken, daß die Feuerwehren die Fürsorge des Staates eher benötigen als die Geschickten des Volkes. Deshalb wird der Reichstagsabgeordnete Franken-Bochum zu Gunsten eines Unfall-Versicherungs-Gesetzes für freiwillige Feuer- und Wasserwehren eine Resolution beantragen und im Plenum des Reichstags haben alle Freunde der Feuerwehren Gelegenheit, Stellung hierzu zu nehmen.

— Oesterreich-Ungarn. Nachdem die Tschechen beschlossen haben, die Obstruktion fortzusetzen, ist die Situation höchst geworden. Die Regierung trifft alle Vorbereitungen zur Auflösung des Reichsrathes und zur Ausschreibung der Neuwahlen im September.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Der Rückzug der Transvaal-Buren von Kronstadt hat sich allem Anschein nach in vollständiger Ordnung vollzogen. Sie haben Alles, außer einigem Eisenbahn-Betriebsmaterial, in Sicherheit gebracht. Vor Allem ist kein Geschütz in die Hände der Engländer gefallen. Viele Vorräthe, die sie nicht mitnehmen konnten, haben sie vorher verbrannt. Da die Transvaal-Buren die Eisenbahnbrücke der nach Johannesburg führenden Linie sowie die Brücke über den Balsch zerstört hatten, mußte die nachfolgende englische Kavallerie die Verfolgung vorläufig einstellen. Lord Roberts wird beide Brücken erst wieder herstellen müssen, ehe er den Vormarsch fortsetzen kann. Die Transvaal-Buren werden, wie in einer englischen Meldung aus Kronstadt bestätigt wird, am Baalfluß eine Verteidigungsstellung einnehmen. Von den Orange-Buren scheint ein erheblicher Theil auf Fortsetzung des Kampfes verzichtet zu haben, denn am Sonnabend sollen mehr als 400 Burghers ihre Waffen in Kronstadt ausgeliefert haben, so behaupten wenigstens englische Quellen. Präsident Steijn hat sich nach Pretoria begeben und diesen Ort zur Hauptstadt erklärt. Dort werden ihm die Engländer kaum lange Ruhe gönnen, und es dürfte ihm bald nur die Eventualität übrig bleiben, die Grenze von Transvaal zu überschreiten und im Gebiet der Schwesterrepublik eine neue Zufluchtsstätte zu suchen. Inzwischen hat auch die Lage in Natal für die Buren eine ungünstige Wendung genommen, da es General Buller gelungen ist, die Pässe der Biggarsberge zu forciren und auf Dundee vorzurücken.

Wie das Reutersche Bureau aus Kronstadt meldet, konzentriren die Buren gegenwärtig alle ihre Streitkräfte am Baalfluß; man nimmt indessen an, daß nicht mehr als 200 Freistaat-Buren dort mitkämpfen werden. An den Biggarsbergen und an der Süd- und Ostgrenze haben die Buren ihre Stellungen geräumt. Die Vereinigung der britischen Natalarmee mit der Roberts'schen Hauptarmee kann sonach nur eine Frage der nächsten Zukunft sein. Ständen bisher zwei getrennte Massen den Buren gegenüber, die eine jede auf ihre Flankendeckung bedacht sein mußte, und die, durch Gebirgszüge getrennt, in seiner Weise zusammen operiren konnten, so wird fortan eine geschlossene Armee von 100,000 Köpfen einheitlich in Thätigkeit gesetzt werden. Diese Armee wird östlich über Ladysmith hinausgreifen und westlich bis nach Bloemhof wirken können. Die Transvaal-Buren werden sich vermuthlich am Baal verteidigen; die Stellungen daselbst sollen sehr stark sein, und es kann auch nicht bezweifelt werden, daß eine geringe Kopfszahl ein solches Defilee gegen große Mehrheiten hält. Wie aber, wenn viele solcher Deflees zu verteidigen sind und wenn der Dritte sich in der Lage sieht, alle gleichzeitig angreifen zu können? Kann der Bur alle gleichzeitig verteidigen? Das scheint uns nach den bisherigen Erfahrungen nicht möglich. Heute, da wir wissen, daß sich knapp 20,000 gegen die fünffache Uebermacht schlagen, da sich dieses Verhältnis durch das Ausschleiden der Orangejaaller von Tag zu Tag noch ungünstiger gestaltet, heute wird man nicht mehr glauben, daß die Soldaten Krügers alle Punkte von Dundee bis nach West-Oriqua-Land hinüber zu besetzen im Stande sind. Angesichts solcher Verhältnisse ist für die Buren von der Baallinie nicht mehr viel

Einkommensteuer und Stadtanlagen betr.

Der am 30. April d. J. fällig gewesene 1. Einkommensteuertermin ist nunmehr bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung bis spätestens zum 20. d. J. anher zu bezahlen.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 15. Mai d. J. der 2. Anlagentermin fällig und zur Zahlung desselben eine 3 wöchentliche Frist nachgelassen ist. Eibenstock, am 15. Mai 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Gg.

Bekanntmachung.

Diejenigen unbemittelten Einwohner hiesiger Stadt, welche die Erlaubnis zum Veseholzsammeln für nächstes Jahr nachsuchen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich längstens bis

zum 15. Juni 1900

in unserer Rathsregistratur zu melden. Später eingehende Gesuche finden keine Berücksichtigung. Im Uebrigen wird bemerkt, daß nur bedürftige und unbescholtene Personen Veseholzscheine erhalten können.

Eibenstock, den 11. Mai 1900.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Müller.

Am 15. Mai 1900 war der 2. Termin der diesjährigen Gemeindeanlagen fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtägigen Frist gegen etwaige Restanten exekutivisch vorgegangen werden wird.

Der Gemeinderath zu Schönheide.